



Königin Luise.

Untertanen ein leuchtendes Vorbild deutscher Tugend und Sitte.

2. **Erste Regierungszeit.** Als Friedrich Wilhelm III. die Regierung übernahm, war Preußen von schweren Schulden bedrückt. Durch sparsame Wirtschaft gelang es dem Könige aber, in acht Jahren die Hälfte davon abzutragen. Beim Heere freilich war diese Sparsamkeit nicht angebracht. Um keine Ruhegehälter zahlen zu müssen, ließ Friedrich Wilhelm viele alte Generale, die längst nicht mehr kriegstüchtig waren, in ihren Stellungen. Die Soldaten hatten schweres Gepäck zu tragen, und die Gewehre waren schlecht und verbraucht. Trotzdem wurde die Ausrüstung und Bewaffnung nicht verbessert. Der König hoffte, durch Friedensliebe seinem Volke das Unglück eines Krieges ersparen zu können.

3. **Jena und Auerstädt.** Als Österreich im Bunde mit Rußland und England 1805 zum dritten Male gegen Frankreich kämpfte, zogen französische Truppen durch preußisches Gebiet, obgleich Preußen am Kriege nicht beteiligt war. Der Gesandte, den Friedrich Wilhelm III. wegen dieser Rechtsverletzung zu Napoleon sandte, wurde mit Ausflüchten hingehalten, bis Österreicher und Russen geschlagen waren. Dann führte Napoleon gegen Preußen eine hochmütige Sprache. Er drängte ihm Hannover auf, das er aber bald darauf den Engländern anbot. So zwang er durch Hinterlist und verächtliche Behandlung Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1806 zum Kriege. Zwei Heere unter Ferdinand von Braunschweig und dem Fürsten Hohenlohe traten den Franzosen und den Truppen des Rheinbundes am Thüringer Walde entgegen. Die preußische Vorhut unter Prinz Louis Ferdinand wurde am 10. Oktober 1806 bei Saalfeld geschlagen. Louis Ferdinand fiel im Kampfe mit französischen Reitern. Am 14. Oktober kam es dann zur Entscheidungsschlacht. Fürst Hohenlohe unterlag bei Jena den kriegsgewohnten, leicht beweglichen Truppen und dem überlegenen Feldherrngeschick Napoleons. Ferdinand von Braunschweig wurde an demselben Tage bei Auerstädt unvermutet angegriffen und verlor gleich bei Beginn der Schlacht durch einen Schuß beide Augen. Bald befand sich die Armee trotz der Tapferkeit einzelner Abteilungen in voller Flucht: das preußische Heer, das zur Zeit des großen Friedrich der ganzen Welt Trost geboten hatte, war geschlagen.

liebenswürdigen Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, besaß er eine kluge und willensstarke Lebensgefährtin, die ihn im Unglück durch ihr Gottvertrauen ermutigte und aufrichtete. — Dem glänzenden Leben am Hofe Friedrich Wilhelms II. waren Friedrich Wilhelm und Luise abgeneigt. Sie weilten ungern in dem vornehmen Stadtschlosse zu Potsdam und zogen sich oft nach dem Gute Pareß bei Potsdam zurück. Dort führte Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin und seinen Kindern das einfache Leben eines Landedelmanns. Er nahm an den Freuden und Leiden der Dorfbewohner Anteil und ließ seine Luise gern die „gnädige Frau“, sich selbst aber den „Schulzen von Pareß“ nennen. Auch als Friedrich Wilhelm III. im Alter von 27 Jahren den Thron bestieg, blieb sein Familienleben den